

Kinder aus einem vergessenen Land und ohne Raum

Hohegeiß als Gastgeber für Kinder aus der Westsahara

Eigentlich müssen wir eingestehen, dass wir und unsere Kinder unseren Wohlstand und die Eckpfeiler unserer demokratischen Freiheit für selbstverständlich ansehen, weil es eine alltägliche Sache geworden ist.

Aber wer die Kinder aus der Westsahara in Hohegeiß erleben durfte, wurde eines besseren belehrt. Für die Kinder aus dem vergessenen Land der Westsahara ist der Besuch in Deutschland so etwas wie ein Märchen aus 1000 und einer Nacht.

Es ist aber kein Märchen sondern pure Realität und die Geschichte ist nun mehr als 30 Jahre her. Keiner kann sich an die Befreiungskriege und die Kolonialkonflikte in der Westsahara im Jahre 1975 erinnern. Diese Vergessenheit würde noch heute so sein, wenn nicht Margot Kessler in ihrer Eigenschaft als Europaabgeordnete in die Friedensbemühungen im Jahre 2001 mit einbezogen wurde. Sie lernte die Westsahara, die Menschen und deren Konflikte, Sorgen und Nöte unmittelbar kennen und entschloss sich mit tat-

kräftigem Engagement den Problemen entgegenzutreten. Nach ihrer Amtszeit gründete sie mit Heike Riech und anderen den Verein „Salma“ mit der Zielsetzung den Menschen und besonders den Kindern des vergessenen Landes zu helfen. Sie erklärte uns auch die Umstände wie es zu diesem Drama gekommen ist. Im Jahre 1975 zog sich die spanische Kolonialmacht aus der Westsahara zurück.

Marokko und Mauretanien wollten sich dieses Gebiet teilen, da wesentlich Bodenschätze wie Öl und Phosphat, sowie ein großes Fischauflkommen vorhanden waren. Die Befreiungsorganisation Polisario lief jedoch die Demokratische Arabische Republik (DARS) aus, die mittlerweile von 80 Ländern anerkannt wurde. Als Mauretanien sich auch zurückzog anerkannte Marokko das ganze Gebiet inklusive der Hauptstadt El Aaiün.

So bildeten sich ca. 4 Flüchtlingslager im südlichen Algerien nahe der Stadt Tindouf. Diese Lager werden nach Städten in

ihrer Heimat benannt und der Regierungssitz ist kurioserweise die algerische Stadt Tindouf. Seit 1991 besteht ein Waffenstillstandsabkommen und die Polisario ist der Verhandlungsführer des vergessenen Volkes. Ein Referendum wird immer wieder hinausgezögert, so dass die Situation sich nicht ändert. Folglich haben die Kinder ihre Heimat noch nie gesehen und dürfen in diese auch nicht zurückkehren.

Die Salma ist nur ein kleiner Verein, der jährlich 25.000,— zusammenbringt, um das Märchen für 20 Kindern zu verwirklichen. Viele Länder (vorrangig Spanien) und Vereine sind mittlerweile tätig, um Tausenden von Kindern einen ca. fünfwöchigen Aufenthalt in demokratisch geführten Ländern zu gewährleisten. „Immer wieder wird Sand in das Getriebe gestreut“, so Margot Kessler. „Zum Beispiel haben die Kinder einen algerischen Flüchtlingspass, der aber von der deutschen Botschaft nicht anerkannt wird und deshalb ein Sammelpass beantragt werden muss.

Außerdem müssen wir persönlich dafür haften, dass die Kinder in ihre „Heimat“ wieder zurückkehren“.

Die Kinder sind in diesem Jahr in Niedergera und in Teltow untergebracht. Sie werden von Khalil el Haj, einem jungen Mann aus dem Lager begleitet. Alle werden in dieser Zeit ärztlich betreut und mit Kleidung und Schulsachen ausgestattet. In diesen paar Wochen erleben die Kinder ein sorgenfreies und kindgerechtes Leben, dass man mit Sicherheit als „Gottes Geschenk“ betrachten muss.

Das die Kinder in das Bergdorf Hohegeiß kamen, ist Heike Panterodt zu verdanken. Sie ist in der Förderschule in Bleiche- rode tätig und kennt deshalb auch Heike Riech. Sie konnte die Geschäftsführung des Hotel Panoramic, Klaus – Dieter Koltermann und Dr. Eric Janssens überzeugen, einen erlebnisreichen Tag für die Kinder zu gestalten. „Das Wasser des Schwimmbades oder grünes Gemüse auf dem Teller betrachten die Kinder mit Ehrfurcht, da sie es nicht kennen“,

so Klaus – Dieter Koltermann, der die Kinder in sein Herz schloss. Nach dem Schwimmen ging es in die Küche. Dort setzten sich die Kinder Kochmützen auf und konnten ihre Pizza selber backen. Die Kochmützen hatten es den Kindern angetan. Sie trugen diese stolz wie eine Krone und wanderten nach dem Essen durch das Bergdorf zum Hotel Rust. Dort empfangen Gaby und Thomas Rust den ungewöhnlichen Besuch aus der Sahara.

Die Nachfolger der „Mauren“ bekamen Eis nach Wunsch und Herzenslust. Die Hotelchefin organisierte noch für alle ein Stofftier, dass die Kinder sofort in ihre Arme schlossen. Plötzlich sangen sie in ihrer Sprache von ihren Sehnsüchten in ihre richtige Heimat zurückkehren zu dürfen. Die Übersetzung dafür lieferte uns Margot Kessler. Auch ein deutsches Lied hatten die Kinder eingeübt, was sprachlich bestimmt schwierig ist. „Alle meine Entchen ...“ sangen die dunkelhäutigen Kinder mit ihren weißen Kochmützen aus Dankbarkeit und für die

neu gewonnene Lebensfreude für kurze Zeit, dass man eindeutig am Glänzen in ihren Augen sah. Als die Kinder das Haus verließen und zum Abschied winkten, waren einige zu Tränen gerührt.

Wer das alles miterlebt hat, würde sofort etwas geben, um Hilfe zu leisten. „Sicherlich ist jede kleine Gabe eine Hilfe, jedoch kommt diese Hilfe schlecht an.

Sie kann nur direkt und unter Kontrolle erfolgen“, so die beiden Vorsitzenden. Bei Fragen richtet man sich an folgende Adresse: Salma – Hilfe für saharawischen Flüchtlingskinder e.V., Schulstr. 1 ; D - 99752 Kelmstedt und unter E-Mail margot.kessler@gmx.de.

Für Dr. Janssens, auch Lebensgefährte von Heike Panterodt, Klaus – Dieter Koltermann, Gaby und Thomas Rust und allen anderen Beteiligten ist es jedoch schon jetzt klar. Bei ihrem nächsten Besuch dürfen die Kinder wiederkommen und diesmal vielleicht etwas länger.

Stefan Holitschke

Quelle: Braunlager Zeitung 2007-09